

Eine erfreuliche Kundgebung.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte erläßt eine Erklärung an seine Mitglieder, in der er sagt:

Die deutsche Landwirtschaft ist seit einiger Zeit wiederum das Ziel schwerer Angriffe und Beschuldigungen, die völlig ungerecht sind und auf Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse und der mannigfachen Schwierigkeiten beruhen, mit denen die landwirtschaftliche Produktion in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat.

Die deutsche Landwirtschaft kann diese Angriffe mit bestem Gewissen zurückweisen. Sie hat getan, was nur in ihren Kräften stand. Bei schwerstem Mangel an Arbeitskraft, bei empfindlichster Verteuerung und Knappheit fast aller ihrer Produktionsmittel hat sie es fertiggebracht, ihren Betrieb im wesentlichen aufrechtzuerhalten und trotz der Absperrung vom Auslande unserem Volke seinen Nahrungsbedarf soweit zu sichern, daß der Aushungerungsplan unserer Feinde zuschanden gemacht wird. Die wichtigsten Nahrungsmittel, namentlich Brot und Kartoffeln, stehen während der Kriegszeit in Deutschland ausreichend und, soweit wenigstens die Produzentenpreise in Frage kommen, zu Preisen zur Verfügung, die auch in Friedenszeiten des öfteren galten; teilweise sind die Preise sogar heute noch billiger als in feindlichen Staaten, denen der ganze Weltmarkt zur Versorgung offen steht. Bei anderen Erzeugnissen unserer landwirtschaftlichen Produktion ist zwar ein Rückgang bei den verminderten Produktionsmitteln unvermeidlich; aber auch von ihnen ist sozial vorhanden, daß bei sparsamer Wirtschaft und richtiger Verteilung niemand in unserem Volke, auch der Ärmste nicht, wirkliche Not zu leiden braucht. — Es ist bedauerlich, wenn hier unbegründeterweise der Landwirtschaft eine Verteuerung zur Last gelegt wird, an der England allein die Schuld trägt, das uns die Zufuhr von Fett und Futtermitteln abzuschneiden sucht. Darüber hinaus ist der Landwirtschaft auch die Preissteigerung nicht aufzubürden, die durch unrechtmäßige Maßnahmen des Zwischenhandels herbeigeführt wird.

Was sie geleistet hat, das hat unsere Landwirtschaft nur vollbringen können unter äußerster Anspannung aller ihrer Kräfte und unter schweren Opfern...

Neuerdings wird nun, nachdem neue Bestimmungen und Richtpreise für

Kartoffeln

festgesetzt worden sind, wiederum der Vorwurf erhoben, daß die Landwirte absichtlich ihre Kartoffeln zurückhielten.

Dieser Vorwurf ist ebenso ungerecht wie frühere ähnliche Behauptungen und beruht auf völliger Verkennung der Verhältnisse:

Die erste und wichtigste Sorge der Landwirte ist und mußte sein: Bergung der Ernte, um sie vor Verlusten durch Frost zu schützen. Erst jetzt neigt die Ernte zum Ende. Während dieser Zeit fehlen, vor allem dieses Jahr, die Arbeitskräfte zum Auslesen der Ernte. Diese Sorge der sicheren Bergung der Ernte durfte, wenn je, so in diesem Kriegsjahr nicht außer acht gelassen werden, auch wenn wir mit einer guten Durchschnittsernte, wenn auch nicht, wie fälschlich behauptet wird, mit einer Rekordernnte rechnen können.

Es kommt hinzu, daß der Bedarf der Kommunen an Kartoffeln bisher noch nicht festgestellt ist und die Reichskartoffelstelle daher bis vor kurzem Anforderungen noch nicht hatte erfolgen lassen. Auch heute noch scheint der Bedarf trotz allen Drängens von unserer Seite noch nicht festgestellt zu sein, während andererseits die Reichskartoffelstelle die Anstellung von Kartoffeln allerdings jetzt gewünscht hat.

Wir machen kein Hehl daraus, daß wir auch der diesjährigen Regelung der Kartoffelfrage mit schweren Bedenken gegenüberstehen und daß die festgesetzten Grundpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werden. Wir bedauern, daß es auch in diesem Falle zu einer autonomen Preisfestsetzung statt zu einer zwischen Konsum und Produktion vereinbarten Preisbestimmung gekommen ist. Unsere Bemühungen, eine andere Regelung herbeizuführen, sind vergeblich gewesen.

Wenn wir nun auch nicht verkennen, daß hiermit ein neues Opfer von der Landwirtschaft verlangt wird, so erkennen wir

andererseits auch an, daß die Lage der Sache zwingt, es zu bringen. Denn die deutsche Landwirtschaft hält es für ihre gebotene Pflicht, in dieser Kriegszeit die notwendige Nahrung für unser Volk trotz aller Schwierigkeiten bereitzustellen.

Wie die deutschen Landwirte in dieser schweren, unserem deutschen Vaterlande auferlegten Zeit ihren Opfersinn und ihre Arbeitsfreudigkeit stets bewährt haben, unbeirrt durch alles das, was ihnen Anlaß zu gerechter Beschwerde gibt, so werden sie, davon sind wir überzeugt, auch jetzt nicht versagen.

Und nun bitten wir alle unsere Bundesmitglieder, das Beispiel hierfür zu geben und den Kommunalverbänden (Landratsämtern, Amtshauptmannschaften, Oberämtern usw.) Kartoffeln in reicher Menge zum Ankauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen.

Alle unsere Berufsgenossen bitten wir, das gleiche zu tun.

Berlin, den 28. Oktober 1915.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte:

Die Vorsitzenden:

Dr. Koeslke-Görsdorf. Frhr. v. Wangenheim-Klein-Spiegel.

Der Direktor:

J. B.: Plastuda.